

1. Österreich – Gipfelgespräch der Transporteure bei Vizekanzler Pröll
2. Österreich – durchgehendes Lkw-Überholverbot auf A 4 von Fischamend bis Staatsgrenze
3. Österreich – Logistikoptimierung hilft, Zeit und Geld zu sparen
4. Österreich - Der schnellste Verkehrsservice - für Ihr Navigationsgerät
5. Volvo Trucks - Der stärkste Lkw der Welt – zum Fahren geschaffen
6. Landstraßen – mehr Unfälle als auf allen anderen Straßen
7. Stadt-Güterverkehr – Lieferwagen verstopfen die Straßen
8. Einwegflaschen – praktisch für Logistik und Endverbraucher, große Belastung für die Umwelt
9. Möbeltransporteure – Insolvenzwellen wird nicht befürchtet
10. Reifenangebot der Woche
- 11 Böse Buben

1. Österreich – Gipfelgespräch der Transporteure bei Vizekanzler Pröll

Am Freitag, 26. Juni 2009 fand bei Vizekanzler Josef Pröll ein Gipfelgespräch mit den Vertretern der Transportwirtschaft statt. Es wurde auf die äußerst schwierige Situation der Branche hingewiesen und wiederholt auf die dringend benötigte Unterstützung aus der Politik aufmerksam gemacht.

Die Zahlen sind alarmierend, rund 3.000 Fahrzeuge stehen bereits still und weitere werden folgen. Die Zulassungszahlen für Sattelzugfahrzeuge sind seit Jänner um bis zu 59 Prozent gesunken, die Zahl der Arbeitslosen im Güterbeförderungsbereich stieg auf rund 60 Prozent und bei den Insolvenzen wurde im ersten Quartal ein Anstieg von 33 Prozent verzeichnet.

Eine weitere, zusätzliche Belastung steht mit der geplanten Mautökologisierung per ersten Jänner kommenden Jahres an. Was eine drastische Entwertung von Fahrzeugen der Kategorie Euro 0 bis 3 bedeutet.

Um die Transportwirtschaft zu entlasten, wird als dringende Sofortmaßnahme die Umsetzung der bereits im Vorjahr vereinbarten Kfz Steuerreform gefordert. Zur kurzfristigen Unterstützung beim Umstieg auf schadstoffarme Fahrzeuge wird, wie in der Bundesrepublik Deutschland bereits seit 2007 bestehend, eine bundesweite Investitionsförderung im Ausmaß von 5.000 Euro pro Fahrzeug gefordert.

Vizekanzler Pröll zeigte großes Verständnis für die Anliegen der Transporteure, kann aber derzeit aufgrund der angespannten Budgetsituation keine Zusagen machen. Pröll ist jedoch zuversichtlich, dass bei einem Zustandekommen eines dritten Konjunkturpakets die Transporteure berücksichtigt werden.

2. Österreich – durchgehendes Lkw-Überholverbot auf A 4 von Fischamend bis Staatsgrenze

Das Verkehrsministerium hat am Donnerstag ein weiteres Lkw-Überholverbot auf der A 4 Ostautobahn verordnet. Verkehrsministerin Doris Bures hat bekanntlich Ende März die Bundesländer ersucht hat, jene kritischen Abschnitte auf Autobahnen bekannt zu geben, wo mit einem Lkw-Überholverbot der Verkehrsfluss verbessert und die Verkehrssicherheit erhöht werden können. Das Burgenland hat jetzt für den Abschnitt Anschlussstelle Neusiedl bis zur Staatsgrenze das erforderliche Gutachten vorgelegt, am Dienstag hat das Verkehrsministerium die Verordnung erlassen und an die zuständigen Behörden im Burgenland und an die ASFINAG versendet.

Das Überholverbot für Lkws mit mehr als 7,5 t tritt ab der Aufstellung der Überholverbotsschilder, die in der kommenden Woche erfolgen wird, in Kraft. Bisher wurde auf der A 4 bereits auf mehreren Streckenabschnitten ein Lkw-Überholverbot verordnet, sodass derzeit von Fischamend (NÖ) bis Anschlussstelle Neusiedl im Burgenland durchgehend ein generelles Überholverbot gilt. Jetzt kommt der restliche Abschnitt zwischen Neusiedl und der Staatsgrenze zu Ungarn dazu; hier ist das

Überholverbot in Fahrtrichtung Wien für die Zeit zwischen 05:00 Uhr und 12:00 Uhr und in Fahrtrichtung Ungarn zwischen 13:00 Uhr und 21:00 Uhr vorgesehen.

Verkehrsministerin Doris Bures bekräftigt ihre Haltung, dass Verkehrssicherheit Vorrang haben muss. Lkws seien zwar nicht unverhältnismäßig häufig in Unfälle verwickelt, aber die Unfallfolgen sind bei Lkw-Beteiligungen sehr viel schwerwiegender. Die Ministerin vertraut in dem Zusammenhang auch auf das Verständnis bei den Lkw-Lenkern und Transportunternehmen; denn letztlich kommen damit alle Verkehrsteilnehmer sicherer ans Ziel.

Zugleich erneuert Bures ihren Appell an die Verkehrsreferenten in den Bundesländern, zu überprüfen, an welchen Stellen Lkw-Überholverbote aus Gründen der Sicherheit, Leichtigkeit oder Flüssigkeit des Verkehrs erforderlich sind.

Quelle: Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie

3. Österreich – Logistiko Optimierung hilft, Zeit und Geld zu sparen

Unter Logistik versteht man heute nicht nur den Gütertransport von A nach B, sondern "einen Gesamtprozess, in den Beschaffung, Produktion, Distribution und Entsorgung einfließen." Das stellte NÖ Wirtschaftslandesrätin Petra Bohuslav zusammen mit NÖ Wirtschaftskammerpräsidentin Sonja Zwazl und dem Geschäftsführer der NÖ Regionalisierungsagentur ecoplus Helmut Miernicki in einem gemeinsamen Pressegespräch zum Thema "Zukunft des Logistikstandortes Niederösterreich" fest.

Ziel müsse es sein, so Bohuslav, "den Güterverkehr im Land durch die Verknüpfung von Straße, Schiene und Wasserweg möglichst optimal aufzustellen." Dabei gebe es einerseits einen internationalen, andererseits einen regionalen Aspekt. "Im grenzüberschreitenden Warenverkehr wollen wir Niederösterreich als Tor zum Osten positionieren. Große Bedeutung kommt hier der Donau zu - eine Wasserstraße wie eine sechsspurige Autobahn mit Kapazitäten, die jedoch nur zu zehn Prozent genutzt werden", erklärte Bohuslav.

Im Herbst werde es deshalb Gespräche mit Verkehrsexperten aus der belgischen Provinz Flandern geben, um herauszufinden, wie man den Schiffstransport von den NÖ Donauhäfen Krems und Ennsdorf via Rhein-Main-Donau-Kanal in die Benelux-Staaten steigern kann. "Die Roll-on-Roll-off-Anlage im Ennschafen hat eine neue Rampe, die jetzt auch für Schwertransporte geeignet ist und damit deutliche Verbesserungen für die Verloader bringt. Davon versprechen wir uns einiges", so die Wirtschaftslandesrätin.

Im regionalen Verkehr wolle man vor allem die überbetriebliche Kooperation zwischen Herstellern und Spediteuren ankurbeln: "An diesem Punkt setzt der Logistik Cluster der ecoplus an. Immerhin hat Niederösterreich 1,6 Millionen Einwohner - auch in peripheren Regionen -, die alle versorgt werden wollen", so Bohuslav.

Der Logistik Cluster hat deshalb das Projekt "Logistik Benchmark" ins Leben gerufen. Damit kann jedes Unternehmen mit über 40 Beschäftigten seine internen Vertriebsprozesse einem detaillierten Check unterziehen. Ziel ist es herauszufinden, wo Verbesserungs- und Einsparungspotenziale in der Firmenlogistik liegen.

Für NÖ Wirtschaftskammerpräsidentin Sonja Zwazl liegt das Einsparungspotenzial, das Betriebe mit optimaler Logistik erzielen können, "im wahrsten Sinn des Wortes auf der Straße." Gerade in wirtschaftlich schwierigen Zeiten sei das Programm des Landes eine große Hilfe für die niederösterreichischen Unternehmen. "Weil die Konsumenten erwarten, dass Aufträge möglichst schnell abgewickelt werden, müssen wir die Arbeitsabläufe effizienter gestalten", betont Zwazl.

Deswegen ergänzt die NÖ Wirtschaftskammer das Programm "Logistik Benchmark" des Landes mit eigenen Angeboten, wie einem "Logistik Check" auch für Betriebe mit weniger als 40 Beschäftigten. Darüber hinaus soll eine eigene Plattform die "Logistik-Profis", wie Spediteure und Güterbeförderer, mit den Betrieben, die auf Werksverkehr setzen, zusammenführen.

Darüber hinaus startet die NÖ Wirtschaftskammer mit fünf bis zehn ausgewählten Unternehmen ein Pilotprojekt. Es soll konkrete Wege aufzeigen, wie man mit Hilfe der Logistiko Optimierung Kosten sparen und ökologische Verbesserungen erreichen kann. Die Kosten des Pilotprojekts trägt die Kammer. Im Gegenzug dazu stimmen die teilnehmenden Betriebe zu, dass die aus den Ergebnissen des Pilotprojektes gewonnenen Erkenntnisse der Allgemeinheit zur Verfügung gestellt werden.

Weitere Infos: <http://www.logistikcluster.at>

4. Österreich - Der schnellste Verkehrsservice - für Ihr Navigationsgerät

"TMCplus" ist ein neues Service von Ö3 und ASFINAG.

Ferienzeit bedeutet auch Stauzeit auf Österreichs Straßen. Seit über 30 Jahren begleitet der Ö3-Verkehrsservice verlässlich den Verkehrsteilnehmer rund um die Uhr, 365 Tage im Jahr. Seit 2002 wird die Ö3-Verkehrsinformation auch über RDS-TMC (Radio Data System - Traffic Message Channel) am Navigationsgerät angeboten und kann so automatisch in die aktuelle Routenplanung einberechnet werden. Hitradio Ö3 und ASFINAG erweitern nun diesen RDS-TMC-Dienst - mehr Informationen gelangen bis zu fünf mal schneller auf das Navigationsgerät. Dieser neue Service heißt TMCplus.

Die Ö3-Verkehrsredaktion hat Zugriff auf 1.500 Sensoren und 2.300 Kamerabilder der ASFINAG. Die enge Zusammenarbeit mit der Polizei und schließlich 16.000 Ö3ver sorgen für den besten Überblick von Österreichs Straßennetz. Die Zusammenarbeit von Ö3 und ASFINAG verfolgt mit TMCplus ein gemeinsames Ziel: Eine rasche Weitergabe von Information, dies ermöglicht eine effiziente Verkehrssteuerung. "Dadurch können Staus verhindert und Unfallzahlen gesenkt werden. Auch werden Stauaufhebungen noch schneller am Navigationsgerät dargestellt, die Route wird so optimal berechnet", so Thomas Ruthner, Leiter der Ö3-Verkehrsredaktion.

Dr. Josef Fiala, Geschäftsführer der ASFINAG Maut Service GmbH: "Mit TMCplus ist es der ASFINAG möglich, die hochqualitativen Verkehrsdaten während der Fahrt direkt zu den Verkehrsteilnehmern ins Fahrzeug zu übertragen. TMCplus trägt dazu bei, unsere Kunden sicher und möglichst ohne Verkehrsbehinderungen an ihr Ziel zu bringen."

"Der Navigationsgerätemarkt boomt, mindestens 600.000 Autofahrer besitzen ein Navigationsgerät, das TMC-fähig ist, also die Ö3-Meldungen empfangen können. Unser Ziel ist es, dass diese Autofahrer die Verkehrsmeldungen noch schneller empfangen können, damit Österreichs Straßen sicherer werden. Aus diesem Grund wurde das Service spürbar verbessert", freut sich Albert Malli, stv. Ö3-Senderchef über TMCplus.

Was macht "TMCplus" schneller?

Früher konnte es einige Minuten dauern, bis alle Verkehrsmeldungen im Navigationsgerät angezeigt wurden. "TMCplus" ist etwa fünf Mal so schnell wie der frühere Dienst. Diese Beschleunigung konnte neben anderen technischen Maßnahmen vor allem dadurch erreicht werden, dass nicht mehr alle TMC-Meldungen in ganz Österreich, sondern regionalisiert für die Regionen West / Mitte / Ost ausgestrahlt werden. Das Navigationssystem zeigt verlässlich alle für Sie relevanten Meldungen in Ihrer unmittelbaren Umgebung an.

Kann das alte Navigationsgerät "TMCplus" empfangen?

Jedes Navigationsgerät, das TMC-fähig ist, kann auch "TMCplus" empfangen. "TMCplus" ist nicht verschlüsselt und kann daher auch mit bereits in Verwendung befindlichen Endgeräten empfangen werden.

Gütesiegel für das Navigationsgerät:

Im ASFINAG-Forschungszentrum in Klagenfurt Lakeside werden TMC-fähige Navigationsgeräte auf ihre Empfangseigenschaften und die korrekte Darstellung der Meldungen getestet - dieser Test wird als Konformitätsprüfung bezeichnet. Navigationsgeräte, die von Hitradio Ö3 und der ASFINAG erfolgreich getestet wurden, erhalten zusätzlich das "TMCplus"-Gütesiegel. Dieses bestätigt den einwandfreien Empfang von "TMCplus".

"Im Konformitätslabor werden der Empfang und die korrekte inhaltliche Darstellung der TMCplus Meldungen überprüft und mit einem Punktesystem bewertet", erklärt Manfred Harrer, Abteilungsleiter Telematische Dienste, ASFINAG Maut Service GmbH, "ASFINAG und ORF sichern somit gemeinsam mit der Navigationsgeräteindustrie die hohe Qualität des TMCplus Dienstes von der Erfassung der Verkehrsmeldung bis hin zum Empfang am Endgerät."

Die aktuelle Liste mit den ausgezeichneten Geräten findet man hier: www.tmcplus.at.

Service:

Alle Fragen zu TMCplus werden telefonisch und via Mail beantwortet: TMCplus-Hotline: Ö3-Hörerservice: 0820 600 300 (14c/min.) Täglich von 7 bis 19 Uhr.

Mail: tmcplus@oe3.at



(v.l.n.r.): Dr. Josef Fiala, Geschäftsführer ASFINAG Maut Service GmbH; Daniela Zeller, Ö3-Verkehrsredaktion; Thomas Ruthner, Leiter Ö3-Verkehrsredaktion; Albert Malli, stv. Senderchef HITRADIO Ö3; DI Manfred Harrer, Leiter Telematische Dienste ASFINAG Maut Service GmbH;

5. Volvo Trucks - Der stärkste Lkw der Welt – zum Fahren geschaffen

Roadshow durch Österreich

Ab 30. Juni touren acht FH16 700 Trucks quer durch Österreich. Selektiv ausgewählte Kunden erleben das einzigartige Fahrgefühl mit dem stärksten LKW der Welt auf Österreichs Straßen. Den ersten Stop macht die gesamte FH16 Flotte am 4. Juli bei dem Volvo Vertragspartner Berger Kraftfahrzeugreparatur GmbH in Wörgl in Tirol, wo ein Werkstattfest im Rahmen der FH16 Roadshow stattfindet. Zwei weitere Tour Aufenthalte sind für den 7. Juli in Linz-Pucking bzw. am 11. Juli im Volvo Truck Center in Graz-Unterpremstätten geplant.

Mit einem Hubraum von 16 Litern, 700 PS und 3.150 Nm hat der neue Volvo FH16 700 ausreichend Leistungsreserven. Aber er besitzt auch noch andere Merkmale, die für eine außergewöhnliche Fahrerfahrung sorgen. Das vollautomatisierte Gangwechsellsystem Volvo I-Shift sorgt nicht zuletzt dafür, dass der Lkw einfach zu fahren ist. Eine hochkarätige Fahrerumgebung steigert das Fahrerlebnis.

Das Lkw-Flaggschiff von Volvo wurde für die anspruchsvollsten und zeitkritischsten Transportaufgaben gebaut, wie z.B. schwerer Ferntransport, Holztransport sowie Transport von Baumaterial und Maschinen. Er ist, kurz gesagt, ideal für Aufgaben geeignet, die zusätzliche Leistung und gute Fahreigenschaften erfordern, um eine hohe Durchschnittsgeschwindigkeit einhalten zu können, unabhängig von Topografie, Straßenbedingungen und Straßenoberflächen.

Volvo I-Shift vereinfacht das Fahren

Wenn der 16-Liter-Motor das Herz des FH16 ist, kann man das Volvo I-Shift als sein Gehirn und Nervensystem bezeichnen. Der Lkw verdankt sein hervorragendes Fahrverhalten dem automatisierten Gangwechsellsystem. Neben der Steuerung der Schaltvorgänge interagiert I-Shift mit der leistungsstarken Motorbremse VEB+ sowie mit anderen Lkw-Komponenten.

„Ein Lkw sollte einfach zu fahren sein. Da Sie sich unbesorgt auf die Fähigkeiten des I-Shift verlassen können, gilt Ihre ganze Aufmerksamkeit dem Verkehr und dem sicheren und effizienten Transport Ihrer Fracht an seinen Bestimmungsort“, sagt Carl Axel Hedström, einer der erfahrensten Fahrzeuginstruktoren von Volvo.

Intelligente Funktionen

Bei der neuesten Generation des I-Shift können Fahrer, die sich nicht nur mit dem Schalten in den Automatikmodus zufrieden geben, mehrere intelligente Funktionen zur Optimierung von

Fahrverhalten, Gangwechsel und Bremsverhalten unter bestimmten Bedingungen steuern. Wenn sich der Lkw z.B. auf einer steilen Steigung befindet, kann der Fahrer das I-Shift weiter als gewöhnlich herunterschalten lassen, ohne dass das Risiko des Überdrehens des Motors besteht.

VOLVO AUSTRIA GMBH Telephone Telefax Web Volvostrasse 1 2512 +43 5 750010300 +43 5 750010399 www.volvotrucks.com Tribuswinkel Austria

Leistungsfähige Motorbremse

Wenn der Fahrer bremst, stellt I-Shift sicher, dass die verschiedenen Bremssysteme des Lkw interagieren, um den Verschleiß der Scheibenbremsen zu minimieren.

“In der Praxis bedeutet dies, dass die Motorbremse einen Großteil der Bremsleistung übernimmt. Mit 16 Liter Hubraum liefert die VEB+ eine eindrucksvolle Bremsleistung von 425 kW. Das ist eine beachtliche Leistung”, sagt Hedström.

I-Roll spart Kraftstoff

Mit 700 PS kann der Lkw auch bei maximaler Beladung schnell auf Reisegeschwindigkeit beschleunigen. Nach dem Erreichen der Reisegeschwindigkeit kann der Fahrer die Kraftstoff sparende Freilauffunktion I-Roll einsetzen.

“Sie lassen einfach das Gaspedal los und das Getriebe beginnt automatisch mit dem Freilauf. Der Lkw rollt im Freilauf, bis das Gaspedal wieder betätigt wird”, erklärt Hedström. Er fügt hinzu, dass zu einem guten Antriebsstrang auch eine gute Fahrerumgebung gehört, damit das Fahrerlebnis vollständig ist.

Ein Lkw für den Fahrer

Der Volvo FH16700 ist im höchsten Maße auf den Fahrer ausgerichtet, denn er wurde zum Arbeiten und Schlafen gebaut. Mit der ergonomischen Fahrerumgebung mit leicht verständlichen, gut positionierten Instrumenten und Bedienelementen, viel Platz und hohem Komfort ist der Volvo FH16 700 ideal für lange und anspruchsvolle Arbeitsschichten geeignet. Es sind zahlreiche intelligente Ablagemöglichkeiten und praktische Details vorhanden. Die Staufächer unter den Liegen haben ein Fassungsvermögen von 60 plus 40 Litern. Über der Instrumententafel befinden sich geräumige Staufächer mit Platz sparenden Lamellenverschlüssen anstelle von herkömmlichen Klappen. Weitere Komfortmerkmale sind der um 90 Grad drehbare Beifahrersitz und die individuell einstellbare Innenraumbeleuchtung. Als Audiosystem dient im Volvo FH16 das neue Global Audio System von Volvo mit 8-Kanälen, 400 W-Verstärker, 8 Lautsprechern und einem Subwoofer.

Auch wenn die Stereoanlage laut ist, der Motor ist im Leerlauf sehr leise. Er ist um 2dB(A) leiser als sein Vorgänger – eine bedeutende Verbesserung. Ein als Voreinspritzung bekanntes System, das eine kleine Kraftstoffmenge in den Zylinder einspritzt, sorgt für eine ruhigere Verbrennung und einen erheblich leiseren Betrieb.

Was gefällt Hedström persönlich am besten beim stärksten Lkw der Welt? Der Motor natürlich und auch I-Shift und VEB+. Und die Audioanlage ist auch ziemlich gut.

“Sie brauchen nur einen USB-Datenträger, um alle Ihre Lieblingsmusikstücke im Lkw abspielen zu können. Das ist wirklich praktisch”.

VOLVO AUSTRIA GMBH Telephone Telefax Web Volvostrasse 1 2512 +43 5 750010300 +43 5 750010399 www.volvotrucks.com Tribuswinkel Austria



Volvo Trucks bietet umfassende Transportlösungen für anspruchsvolle Geschäftskunden an. Das Unternehmen vertreibt eine umfangreiche Palette an Schwerlast-Trucks mit einem starken, globalen Netzwerk von 3.000 Servicestellen in mehr als 140 Ländern. 2008 hat Volvo Trucks weltweit 106.000 Trucks verkauft. Volvo Trucks gehört zum Volvo Konzern, einem der weltweit größten Hersteller von Lkw, Bussen, Baumaschinen, Antriebssystemen für Schiffs- und Industrieanwendungen sowie Komponenten und Dienstleistungen für die Luft- und Raumfahrt. Ein umfassendes Spektrum an Finanzierungs- und Service-Dienstleistungen gehört ebenfalls zum Angebot des Konzerns.
VOLVO AUSTRIA GMBH Telephone Telefax Web Volvostrasse 1 2512 +43 5 750010300 +43 5 750010399 www.volvotrucks.com Tribuswinkel Austria

6. Landstraßen – mehr Unfälle als auf allen anderen Straßen

Abseits vom Stadt- und Autobahn-Verkehr fühlen sich die Verkehrsteilnehmer am sichersten. Allerdings ist das ein Trugschluss, denn auf Landstraßen verunglücken jedes Jahr mehr Menschen als auf allen anderen Straßen. Die Ursachen sind vielfältig – Hindernisse am Straßenrand, riskante Überholmanöver, unübersichtliche Kurven, Kreuzungen und Einmündungen sind die Ursachen für schwere Unfälle.

Auf Landstraßen sind die unterschiedlichsten Verkehrsteilnehmer unterwegs. Viele Verkehrsteilnehmer befahren gewisse Strecken täglich am Weg zum Arbeitsplatz. Sie kennen die Straße dadurch sehr gut und wiegen sich in Sicherheit. Genau das kann aber zum Verhängnis werden.

Immer wieder kommt es auf Landstraßen zu riskanten Überholmanövern, die oft tragisch enden. In einer kritischen Situation kann man auf einer Landstraße kaum ausweichen – die Straße ist mit Bäumen gesäumt, der Straßenrand ist meist schmal etc.

Im Bereich der Fahrzeugtechnik hat sich in den letzten Jahren viel bewegt. Neuwagen verfügen in der Regel standardmäßig über Fahrer- und Beifahrerairbags (97 Prozent) und ABS (95 Prozent). Die Ausrüstungsquote mit Seitenairbags (78 Prozent), elektronischen Stabilitätsprogrammen (67 Prozent) und Xenonscheinwerfern (28 Prozent) nimmt laufend zu. Es hat sich gezeigt, dass aktive Fahrsicherheitsysteme wie ESP vor allem zur Vermeidung von Unfällen dienen, jedoch nur geringen Einfluss auf die Unfallschwere haben.

Lenker müssen sich der Risiken auf Landstraßen bewusster werden, zusätzlich wären gewisse bauliche Änderungen wünschenswert. Dazu gehöre auch die ganz einfache Maßnahme der Pflanzung von Sträuchern anstatt von Bäumen. Ursprünglich diene das Wurzelwerk dieser Bäume als Erosionsschutz für die meist unbefestigten Straßen - ihr Blätterdach schützte Reisende vor Sonne und Wind. Heutzutage überwiegen jedoch die Nachteile: Als Hindernisse am Straßenrand erhöhen Bäume das Verletzungs- und Tötungsrisiko sowie den Sachschaden bei Unfällen. Bei Sturm und Schneefall gefährden umstürzende Bäume und herabfallende Äste die Sicherheit, bei Sonnenschein löst der schnelle Wechsel zwischen Licht und Schatten ein Flackern aus und irritiert die Lenker. Bei Regen können nasse Blätter zu einer rutschigen Fahrbahn führen.

Rund ein Drittel der auf Landstraßen tödlich verunglückten Verkehrsteilnehmer ist auf die Kollision mit einem Baum zurückzuführen. Die zweithäufigste Ursache für tödliche Unfälle auf der Landstraße sind Frontalkollisionen. Der Grund dafür sind meist riskante Überholmanöver. Ein weiteres Risiko auf Landstraßen stellen Kreuzungen und Einmündungen dar, da sie oft schlecht einsehbar sind.

7. Stadt-Güterverkehr – Lieferwagen verstopfen die Straßen

Der stark ansteigende Güterverkehr hat zu wenig Raum, um die Versorgung der Innenstädte zu garantieren, was große Verkehrs- und Umweltprobleme auslöst. Zu diesem Schluss kommt das Schweizer Forschungsprogramm "Nachhaltige Siedlungs- und Infrastrukturentwicklung" <http://www.nfp54.ch> Es analysiert aktuelle Probleme im Güterverkehr und zeigt Möglichkeiten für deren Überwindung. "Diese Probleme betreffen die meisten mittleren und größeren Städte Europas", berichtet Forschungsleiter Martin Ruesch vom Planungsunternehmen Rapp Trans AG <http://www.rapp.ch>

Von vielen unbemerkt, hat sich in den letzten Jahren die Struktur der Logistik des Detailhandels geändert. Hohe Immobilienpreise besonders in Innenstädten ließen Flächen für die Lagerung schrumpfen, viele Firmen setzen in der Anlieferung nur mehr auf externe Dienstleister. "Statt zu lagern wird heute alles 'just-in-time' geliefert. Damit nehmen die Sendungsgrößen ab und die Zustellung muss oft sogar mehrmals täglich erfolgen, besonders bei Frischprodukten in Supermärkten", erklärt Ruesch. Mehr und kleinere Lieferwägen werden daher eingesetzt, die trotz gleich bleibender Gütermenge für zusätzliches Verkehrsaufkommen sorgen. In den Städten hat der Güterverkehr innerhalb von zehn Jahren um die Hälfte zugenommen und beträgt bereits ein Viertel des Gesamtverkehrs.

Dieser Zuwachs bringt zahlreiche Probleme mit sich. "Der Güterverkehr braucht immer mehr Raum auf den Straßen und zur Ladetätigkeit, doch den gibt es in vielen Städten nicht. Notgedrungen nutzt man daher zunehmend auch wild den öffentlichen Raum als Umschlagplatz." Darunter leide nicht nur die Zuverlässigkeit der Lieferung, sondern auch der Gesamtverkehr und die Lebensqualität der Städte. Zahlen belegen dies: Bei jedem dritten Verkehrsunfall im Jahr 2003 waren Liefer- oder Lastwägen involviert, während dies 1993 nur bei jedem vierten Unfall zugetroffen hatte. Staus nehmen zu, andererseits leidet auch die Umwelt. "In der Schweiz stammt bereits die Hälfte der verkehrsbedingten Stickstoffemissionen aus dem Güterverkehr, während dies 1980 nur ein Viertel war", berichtet Ruesch. Auch der Stadtlärm steige, zumal die technische Entwicklung in Richtung lärm- und schadstoffarmen Motoren bei Lastwägen langsamer voranschreite als bei Personenfahrzeugen.

Kritik äußert der Verkehrsexperte besonders an der mangelnden Sensibilisierung der Behörden. "Im Vergleich zum Personenverkehr wird der Güterverkehr in der Planung stark vernachlässigt, obwohl dieser weit stärker wächst. Pflichtenhefte der Verwaltung fehlen ebenso wie die Zusammenarbeit mit den Logistik- und Transportunternehmen." Statt einer überregionalen Zonenplanung, die auf die Bedürfnisse von Logistikern eingehen würde, werden Gewerbezone nur auf Basis der Gemeinden ausgeschrieben.

"Eine Lösung dieses Problems kann nicht durch eine einzige, sondern nur durch viele kleine Maßnahmen erfolgen", so Ruesch. Aus 70 möglichen identifizierte er acht geeignete Schritte, die in Summe die Situation verbessern könnten. Dazu gehören etwa die Schaffung überregionaler Industrie- und Gewerbezone für intensiven Güterverkehr, die Vorschreibung eines fixen Schienenanteils der Umschlagterminals sowie die Schaffung eigener Zonen zum Be- und Entladen in der Innenstadt. "Solche Zonen existieren bereits in München, London oder auch Barcelona", berichtet Ruesch. Auch die unterirdische, zentrale Anlieferung sei denkbar, wie sie etwa am Züricher Hauptbahnhof geschieht, oder die Kennzeichnung von Lkw-Routen. Der Schutz der Umwelt erfordere darüber hinaus emissionsärmere Lieferfahrzeuge sowie Maßnahmen zur Verringerung der notwendigen Lieferfahrten. "Das kann nur durch überbetriebliche Kooperation erfolgen, die Lieferungen bündelt", erklärt der Verkehrsplaner.

Quelle: Presstext

8. Einwegflaschen – praktisch für Logistik und Endverbraucher, große Belastung für die Umwelt

Mehrweg-Pfandflaschen sind in den Regalen der österreichischen Supermärkte mittlerweile Mangelware. www.marktcheck.at konnte bei einem Check von Supermarkt-Filialen kein einziges Mehrweg-Gebinde bei Limonaden aufspüren.

Bei Mineralwasser wird ein geringer Anteil in Mehrwegflaschen angeboten. Oft befinden sich diese im letzten Winkel des Ganges oder hinter einer Säule.

Lediglich bei Bier ist die Mehrwegflasche erhalten geblieben. Mit den deutlich günstigeren Dosenbier-Preisen zwingt die Bier-Industrie allerdings die Kleinabfüller in die Knie, denn die könnten sich die wesentlich teureren Abfüllmaschinen für Dosenbiere nicht leisten.

Still und leise sind die Mehrweg-Gebinde aus den Regalen verschwunden.

Die INITIATIVE <http://www.mehrweg.at>, die seit 1998 besteht und sich als österreichische Plattform zur Förderung von Mehrweggetränkeverpackungen und Mehrweg-Transportverpackungen sieht, setzt sich massiv für den Fortbestand der Mehrweggebinde ein. "Den ökologischen Mehrwegflaschen in Österreich droht jetzt der endgültige Todesstoß, obwohl Mehrweg Klimaschutz bedeutet", betont die Umweltsystem-Forscherin Ulrike Kabosch.

Mehrwegflaschen aus Glas werden in der Praxis bis zu 40-mal, Mehrwegflaschen aus Kunststoff bis zu 20-mal wiederbefüllt.

Einweggetränkeverpackungen verbrauchen um ein vieles mehr an Energie als vergleichbare Mehrwegverpackungen: Mineralwasser benötigt beispielsweise je nach Gebindeart vier bis achtmal mehr Energie (thermische und elektrische), Bier in etwa das Doppelte bis Dreifache. Dabei sind die Einsparungen durch die Altglas- und Altmetallsammlung und -verwertung sowie die Energiegewinnung aus der Verbrennung von PET (z.B. Fernwärmenutzung) bereits berücksichtigt. Sehr hoch sind auch die Einsparungen von Rohstoffen durch Mehrweggetränkeverpackungen gegenüber Einweg. So verbrauchen Glas-Einwegverpackungen gegenüber Glas-Mehrweg (Umlaufzahl bis 40) rund 50-mal soviel Primärrohstoffe, PET Einweg-Verpackungen im Gegensatz zu PET-Mehrweg (Umlaufzahl bis 20) rund 17-mal soviel Primärrohstoffe (hauptsächlich Erdöl)

Lediglich für die Logistik sind Einwegverpackungen auf den ersten Blick günstiger, allerdings bedenkt man oft nicht, dass für die Entsorgung ebenfalls ein Fahrzeug benötigt wird (Müllabfuhr / Transport zur Müllverbrennungsanlage bzw. zum Fernheizwerk) Mehrweg-Gebinde können, wie beispielsweise auch Mehrweg- Obst- und Gebäck- Kisten im Zuge der Waren-Anlieferung gleich wieder mitgenommen werden.

9. Möbeltransporteure – Insolvenzwellen werden nicht befürchtet

In Kassel, Deutschland fand kürzlich die erste Möbellogistikmesse Mölo statt.

Auch die Möbeltransporteure müssen Einbußen hinnehmen, allerdings trifft es sie nicht ganz so drastisch wie andere Kollegen, beispielsweise die Fahrzeugtransporteure. Eine Insolvenzwellen befürchten die Möbeltransporteure laut Dierk Hochgesang, Geschäftsführer des Bundesverbandes Möbelspedition und Logistik (Amö) nicht. Die Menschen übersiedeln offensichtlich nach wie vor und kaufen auch neue Möbel, allerdings zurückhaltender.

Infolgedessen hätten einige Unternehmen auch Kurzarbeit beantragt. Hochgesang schätzt, dass für 10 Prozent von den 21.000 Beschäftigten der Amö-Betriebe Kurzarbeit beantragt worden ist. "Es lässt sich jedoch nicht feststellen, in welchem Ausmaß diese Anträge auch umgesetzt werden", schränkte

Amö-Vizepräsident Carsten Busch, Geschäftsführer der Möbelspedition Deus in Oldenburg, ein. Mit den Umsatzrückgängen sei man auf das Niveau von 2007 angekommen, so Präsident der Amö und Inhaber der Möbelspedition Walter Hebert, Berlin.

Die Veranstalter der ersten Möbellogistikmesse zeigen sich sehr zufrieden, die nächste Messe wird 2011 stattfinden und man ist davon überzeugt, dass die Messe weiter wachsen wird.

10. Reifenangebot der Woche



Marke: FIRESTONE
Dimension: 315 / 80 R 22,5
Typ: Firestone FS 400, Lenkachse, Fernverkehr

Jetzt um 273,05 Euro per Stk.
(solange der Vorrat reicht)

Bestellmöglichkeiten und weitere Angebote finden Sie auf www.truck.at in der Rubrik Reifen oder telefonisch unter +43 3622/72 305

11 Böse Buben

Mit Geständnissen der sieben Angeklagten begann nun am Landgericht Frankfurt der Prozess um einen entwendeten Sattelzug. Die zwischen 31 und 40 Jahre alten Angeklagten, die bei Speditionen an der Cargo-City-Süd am Frankfurter Flughafen tätig waren, räumten ein, den Sattelzug im Dezember vergangenen Jahres in eine Lagerhalle gefahren zu haben, um ihn dort zu entladen. Dabei fielen ihnen 6000 Laptop-Computer im Wert von rund 1,4 Millionen Euro in die Hände.

Bei einem vorangegangenen Frachtdiebstahl am Flughafen hatten sie bereits 48 Geräte im Wert von 25.000 Euro erbeutet. Die Polizei kam den Dieben allerdings rasch auf die Spur und in der Lagerhalle konnten fast alle der gestohlenen Computer sichergestellt werden. Lediglich sechs davon wurden nach Belgien verkauft. Kurze Zeit später konnte auch der an einem anderen Ort abgestellte Sattelzug sichergestellt werden, so dass sich der tatsächlich entstandene Schaden in Grenzen hält.

Sehr geehrter Abonnent,

wir freuen uns, dass Sie Zeit gefunden haben unseren Newsletter zu lesen und wünschen Ihnen eine erfolgreiche Woche!

Falls Sie uns Ihren Kommentar zu einem unserer Artikel oder ein generelles Feedback schicken möchten, bitten wir Sie unser Team zu kontaktieren. Wir freuen uns auf Ihre Rückmeldung.

info@truck.at oder 0043 (0)3622 72313

Alle in diesem Jahr verschickten Newsletter können Sie in unserem [Newsletterarchiv](#) nachlesen.

Mit besten Grüßen

Ihr Truck.at Team

Für den Inhalt verantwortlich: Onlineportal Truck.at | Altaussee 22 | A-8992 Altaussee.

Falls Sie den Newsletter nicht mehr empfangen wollen, bitte eine Kurze Mail mit "Newsletter Storno" an info@truck.at senden.

© Copyright Truck.at – Die Vervielfältigung – in Auszügen oder im Gesamten bedarf einer schriftlichen Genehmigung